

## Die Heilige Schrift und die Wirren dieser Zeit

Man hat ja aktuell das Gefühl, dass einem der Boden unter den Füßen wegrutscht, so rasant scheinen die gewohnten Bilder zu erodieren, so sehr hat man das Gefühl, an rasanten Veränderungen in Kirche und Welt teilzunehmen, wo man das sichere Gefühl hat, dass es Menschen sind, die diese imitieren und vorantreiben und sich völlig erstaunt fragt: "*Ja was ist denn mit dem lieben Gott?*"

? Gibt es denn Gott überhaupt noch, hat es Gott jemals gegeben, und warum schweigt Er?

Nun muss ich hier einen Einschub bringen, es gibt ja so superfromme Hühner, die der Ansicht sind, dass einem das Unglück nur dann trifft, wenn man nicht richtig gebetet hat und die einem das dann im Brustton der Überzeugung verkünden und genau wissen, warum denn *Chantal* sitzengeblieben ist, weil nämlich ihre Oma nicht mehr zum Rosenkranz kommt!

Bei so Leuten krieg ich dann einen Zorn und frage die dann immer, ob sie damit sagen wollen, dass beispielsweise die verschleppten, verfolgten, ermordeten Christen einfach zu wenig gebetet haben?

Es geht hier um die sogenannte Theodizee-Frage, also darum, wie ein lieber Gott all das Leid so zulassen kann, auch für Seine Frommen, und die Seinen nicht daran hindert, sich daneben zu benehmen. Über diese Frage sind schon ganz Bibliotheken vollgeschrieben worden und manch einer hat sich damit herumgequält, bis dahin, dass ein *Johann Wolfgang von Goethe* fast frustriert dichtete:

*Wer nie sein Brot mit Tränen aß,  
Wer nie die kummervollen Nächte  
Auf seinem Bette weinend saß,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.*

*Ihr führt ins Leben uns hinein,  
Ihr laßt den Armen schuldig werden,  
Dann überlaßt ihr ihn der Pein;  
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.*

Es ist von daher nicht weiter verwunderlich, dass auch in der Schrift das Problem verhandelt wird.

Das Buch der Weisheit berichtet darüber, dass diese Langmut Gottes, unter der wir alle so leiden, Zeichen Seiner Macht ist.

*Buch der Weisheit 2, 14-21*

*14. Weder König noch Herrscher kann dir unter die Augen treten und dich über die zur Rede stellen, die du vernichtet hast.*

*15. Da du aber gerecht bist, ordnest du auch alles mit Gerechtigkeit und hältst es für unvereinbar mit deiner Macht, jemand zu verurteilen, der keine Bestrafung verdient.*

16. Denn deine Macht ist der Grund deiner Gerechtigkeit, und der Umstand, daß du der Herr aller bist, ist die Ursache, daß du gegen alle schonend verfährt.
17. Denn Stärke zeigst du nur dann, wenn man an der Vollkommenheit deiner Macht zweifelt, und bei denen, die sie kennen, strafst du den frevlen Trotz.
18. Du aber, obschon über Stärke gebietend, richtest doch mit Milde und herrschest über uns mit großer Schonung; denn sooft du willst, steht dir auch das Können zu Gebote.
19. Durch eine solche Handlungsweise hast du dein Volk darauf hingewiesen, daß der Gerechte ein Menschenfreund sein muß, und hast deine Söhne mit der frohen Hoffnung erfüllt, daß du ihnen nach Versündigung Reue gestattest.
20. Denn wenn du schon die Feinde deiner Kinder und solche, die den Tod verdient hatten, mit solcher Nachsicht und Schonung bestraft hast, indem du ihnen Zeit und die Möglichkeit gewährtest, sich von ihrer Verworfenheit frei zu machen,
21. mit wie großer Achtsamkeit hast du da erst deine Söhne gerichtet, deren Vätern du Eidschwüre und Bündnisse mit herrlichen Verheißungen gewährt hast!

Wir erinnern uns hier an die [Antrittsrede Papst Benedikts](#), wo er sagte:

→ *Nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe. Sie ist das Zeichen Gottes, der selbst die Liebe ist. Wie oft wünschten wir, daß Gott sich stärker zeigen würde. Daß er dreinschlagen würde, das Böse ausrotten und die bessere Welt schaffen. Alle Ideologien der Gewalt rechtfertigen sich mit diesen Motiven: Es müsse auf solche Weise zerstört werden, was dem Fortschritt und der Befreiung der Menschheit entgegenstehe. Wir leiden unter der Geduld Gottes. Und doch brauchen wir sie alle. Der Gott, der Lamm wurde, sagt es uns: Die Welt wird durch den Gekreuzigten und nicht durch die Kreuziger erlöst. Die Welt wird durch die Geduld Gottes erlöst und durch die Ungeduld der Menschen verwüstet.*

Allerdings verheißt das Evangelium uns, dass es nicht immer so sein wird, wie es in dieser Weltzeit ist, wo man das Böse nicht beseitigen kann, ohne auch das Gute auszurotten. Das Gleichnis Jesu dazu und seine Erläuterung lautet:

#### Matthäus 13,24-43

24. Ein anderes Gleichnis legte er ihnen so vor: »Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Manne, der guten Samen auf seinem Acker ausgesät hatte.
25. Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und entfernte sich dann wieder.
26. Als nun die Saat aufwuchs und Frucht ansetzte, da kam auch das Unkraut zum Vorschein.
27. Da traten die Knechte zu dem Hausherrn und sagten: »Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn nun das Unkraut?«
28. Er antwortete ihnen: »Das hat ein Feind getan.« Die Knechte fragten ihn weiter: »Willst du nun, daß wir hingehen und es zusammenlesen?«

29. Doch er antwortete: ›Nein, ihr würdet sonst beim Sammeln des Unkrauts zugleich auch den Weizen ausreißen.
30. Laßt beides zusammen bis zur Ernte wachsen; dann will ich zur Erntezeit den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer!«

Das ist das Gleichnis, das Jesus erzählte. Seine Deutung lautet:

36. ....seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Erkläre uns das Gleichnis von dem Unkraute des Ackers!
37. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Der den guten Samen aussäet, ist der Menschensohn.
38. Der Acker aber ist die Welt; der gute Same hingegen das sind die Kinder des Reiches, und das Unkraut, das sind die Kinder des Bösen.
39. Der Feind aber, der es gesät hat, ist der Teufel. Die Ernte aber ist das Ende der Welt, die Schnitter hinwieder sind die Engel.
40. Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein.
41. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reiche alle Ärgernisse<sup>35</sup>sammeln,<sup>36</sup> und<sup>37</sup> jene, die Unrecht tun,
42. und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.
43. Alsdann werden die Gerechten leuchten<sup>38</sup> wie die Sonne im Reiche ihres<sup>39</sup> Vaters.

Quelle: nach einem Beitrag auf „Beiboot.Petri